Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 39

Artikel: Einiges aus der Feldartillerie-Rekrutenschule Nr. 3

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grund zu der Annahme vor, daß die Neubewaffsnung der Jufanterie der Feldarmee in Deutschland im Frühjahr des kunftigen Jahres vollendet sein wird.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich die Zahl ber Falle ftetig vermehrt, in benen bie Militar= gerichte Untersuchungen wegen solcher strafbarer Sandlungen zu führen hatten, melde von ben betreffenben Militarpersonen por bem Gintritt in ben Dienststand begangen und vor biefem Zeitpunkt auch ichon bei ben Biviljuftigbeborben zur Unzeige gebracht worben maren. Aus ber Bermehrung folder Kalle ermachfen fur die mili= tardienstlichen Interessen erhebliche Nachtheile, ba die Ausbildung ber Refruten burch bie Unterjudung und Strafvollftredung beeintrachtigt mirb. Außerdem aber muß, ba bie zu vernehmenden Reugen fast immer fich nicht am Orte bes Militarge= richts, fonbern in ber Beimath bes Beschulbigten befinden, die Untersuchung regelmäßig im Requifitionsmege dem Zivilgericht übertragen werben und auch hieraus ergeben fich Unguträglichkeiten. Mit Rudfict auf biefe Migstanbe hat ber Juftigminister neuerbings es ben Beamten ber Staats. anwalticaft zur Pflicht gemacht, barauf zu achten, ob etwa der Beschuldigte im militärpflichtigen Alter fteht, ober boch bemfelben nabe ift. Sofern bies gutrifft, haben die gedachten Beamten unverzüglich ju ermitteln, ob bie Ginftellung bes Beschulbigten in bas heer bevorfteht, und fie haben gegebenen Ralles fur bie moglichfte Befchleunigung bes Berfahrens Corge zu tragen, bamit bie Untersuchung und bie Strafvollstredung möglichft noch vor bem Ginftellungstermin jum Abichluß gebracht merben fonnen.

Das Kriegsministerium hat die bisher getrennsten auf das Militär=Beterinärmesen bezüglichen Dienstvorschriften zu einer einheitlichen "Militär=Beterinärordnung" umarbeisten lassen. Es sind bemnach die früheren Bestimsmungen u. a. die Instruktion zur Abwehr und Unterdrückung von Seuchen unter den Pferden der Truppen und die thierärztliche Rezeptirkunde außer Kraft getreten.

Der preußische Oberstlieutenant v. d. Golt Pascha hat einen vollständigen Entwurf zur befinitiven Reorganisation der türkischen Armee ausgearbeitet. Dieser Entwurf ist vom Sultan angenommen und soll baldigst zur Aussuhrung gebracht werden. Die Erneuerung des Kontraktes v. d. Golt Paschas erfolgte unter Berdoppelung seines bisherigen Sehalts, nachdem Sultan Abdul Hamid persönlich ihm und den beiden andern in türkischen Diensten stehenden deutschen Instruktoren anläglich des Baisramsestes eine höchst schmeichelhafte Botschaft hatte zukommen lassen, in welcher besonders auf ihre zuskungen fich ist gen Leist ungen Werth gelegt wurde.

Russische Journale haben eine Abtheilung des preuß i den Generalstabes in der Rähe voranla von Woskau entbeckt. 66 Werst von Woskau an tigung der Jaroslawer-Bahn in einem Orte, der fast ebenso bekannt ist wie Woskau selbst, im Troizko-Lawra- natürlichen Kloster halten sich bereits seit längerer Zeit halten!

vier preußische Offiziere, ebemalige Boglinge ber Rriegsakabemie auf, die nach Rufland geschickt find, um fich hier die ruffifche Sprache anzueignen. Das genannte Rlofter ift schon seit Jahren ber hauptstudienort biefer Bertreter ber ruffischen Sprace. Preugifche Offiziere find hier mabrend ber letten Jahre ununterbrochen gemefen. Reisten einige von ihnen weg, fo murben fie in Rurgem burch andere erfett. Die im Rloster mobnhaften Offiziere gingen ihrer Spezialbeichaftigung mit uns gewöhnlidem Gifer nach. Gie beschrantten fich in ihren Erturfionen nicht allein auf Mostau und feine Umgebung, ben Bewohnern bes Rlofters fiel es fogar auf, bag bie burch ihre Sparfamteit bes fannten Deutschen so viel Gelb auf Reisen perichmenbeten, zu benen eigentlich fein Grund porhanden war. Auffallend war noch ein anderer Umstand: die Offiziere, die nach Troizko-Lawra kamen, um die ruffische Sprache kennen zu lernen, schienen fast ohne Ausnahme schon hinlanglich mit ihr bekannt, besagen mehr Renntnig von ihr als viele Bewohner ber baltischen Provingen. Die herren fprachen allgemein burch ihre Formen, Bilbung und Soflichkeit an. Es handelt fich bei biefer militarischen Mission thatsachlich mohl um nichts weiter wie bas Erlernen ber ruffifchen Sprache, und ift zweifellos bie Genehmigung ber ruffifchen Regierung zu beren Stablirung vorher beutscher. seits eingeholt worben.

Einiges aus der Feldartillerie=Rekrutenschule Rr. 3.

Während ber die gahrigen Felbartilleries Rekrutensichule Ar. 3 in Thun hatte ich Gelegenheit beim Schießen im Regiment vom 2. August a. c. die neuen selbst seuernben "Artillertes zieles Betarbenkanonen", welche nach ben Angaben von Herrn Artillerieoberst A. Schusmacher in ber Reparaturwerkstätte Thun konstruirt worden waren, zum ersten Male in Funktion zu sehen.

Gestatten Sie mir einige Worte über biese Ziele. Für bas Belehrungs und Schulschießen passen am besten "Bretterziele", ba sie bas Erlernen bes Beobachtens ber Schüsse begünstigen. Im Applikations schieße n verwandelt sich aber bieser Vortheil in einen Nachtheil, benn auf holz gemalte Geschüße sind allzu sichtbar. Die jest auch verwendeten "Kartonziele" sind zu hell und geben baher kein richtiges Bilb!

Die gewöhnlichen Rauch petarben senben ben Rauch bei ihrer Entzündung nach aufwärts, also nicht — wie es sein sollte, momentan nach vorwärts, um das Ziel zu verdecken. — Sie sind daher ebenfalls nicht gut zu verwenden bei dem Applikationsschießen. Diese Gründe veranlaßten Herrn Oberst Schumacher zur Bersertigung der erwähnten Petarbenkanonen und haben wir durch dieselben nun ein wirkliches natürliches Ziel mit richtiger Rauchwirkung ers balten!

Bu ben Geschühren verwenbet man Gabröhren mit 6 Centimeter innerer Weite, Lange 1 Meter 20, hinten mit aufgeschraubter Kappe, vorn mit einem Einlegering und außerem Durchsmesser von 10 Centimeter. — Diese Gabröhren — in Holzbeuchel eingelegt — ragen zirka 10 Centimeter aus benselben hervor und lassen sich heraußenehmen.

Die Achsen, Raber und Deichseln sind ausgemerzten alten Infanteriekaissons 0/1817 mit hölzernen Achsen entnommen, die Lafetten aus Brettern gemacht, die Protfasten aus alten Packliften, welche auf die lange Seite gestellt, mit ber Deffnung gegen die Deichsel gekehrt sind, verfertigt und das ganze Geschütz graublau angesstrichen.

Die Patronen werben gemacht aus 6 sogenannten Rauch petarben, bestehend aus 40% Rohle und 60% Mehlpulver, — von einander gestrennt durch fünf 8 Centimeter lange Spuhlen von Lindenholz, an deren beiden Enden ein Filzstück — als Dichtung — angenagelt ist.

Diefe Spuhlen bewirken, baß eine Rauchpetarbe nach ber andern in regelmäßigen Zwischenraumen losgeht.

Um jeben Spuhlen wird eine 50 & 60 Centimeter lange Zündschnur gewickelt und beren Ende burch die Wulfte der Spuhlen — zirka 4 Centimeter vorstehend — gesteckt. — Die Spuhlen wers den hierauf mit Papier überklebt, die Rauchpetarz den am Umfang ebenso mit Papier oder mit Leinswand erstärkt und die ganze Serie, welche eine Länge von zirka 90 Centimeter hat, in Papier einz gewickelt. Nun ist die Patrone fertig und zum Laden bereit.

Damit nicht alle Geschütze gleichzeitig seuern, wird das Stuck Zündschnur, das je zur ersten Rauchpetarde führt, von verschiedener Länge gesmacht. — Das Resultat ist volltommen befriedigend. — Die Petarden gehen nacheinander los in regelmäßigen Pausen von zirka 1 Minute, die Rauchpetarden — außer der ersten — mit je einem Spuhlen aus dem Rohre geschossen, gaben einen leichten Knall und vorwärtsgehenden Raul vorwärtsgehenden Raul Die Spuhlen sliegen dis 100 Meter weit und können oftmals gebraucht werden.

Gin Mann tann leicht bas ganze Gefcut auch in unebenem Terrain bewegen.

Diese Art Ziele sind billig, bauern lange, ba bas geringe Bolumen eines plastischen Geschützzieles — bei nicht ganz kleiner Distanz — weniger Bollgeschosse auffängt als die Zielprojektionen auf Holz ober Karton.

Die mit biesen Zielgeschützen bei zwei Schießen gemachte Erfahrung beweist bie Richtigkeit bieses Sates, benn bie Geschütze zc. erlitten keinen Schaben, während sämmtliche Bedienungsmannschaft und Bespannung (Kartonscheiben) arg mitgenommen wurden.

Solche felbstfeuernde Artillerieziele burften auch in anderen Felbartillerie.Refrutenfculen Rad.

ahmung und Bermenbung finden, die Erfahrung wird bie Borguge berfelben beweisen.

Erlauben Sie mir schließlich noch einige Worte über die bei uns — zur Probe eingeführte — englische Beschlagsmethobe (auf kaltem Wege) der Pferde beizusügen. Ich hatte Gelegenheit, mich mit derselben in genannter Reskrutenschule zu befassen und allerlei Urtheile — pro und kontra — darüber zu hören. Meine unmaßegebliche Ansicht darüber ist solgende:

"Die englische Beschlagsmethobe läßt sich für alle "nicht gerabezu bößartigen Pferbe brauchen; selbst "Pferbe, die bei dem sonst üblichen Modus unges"berdig sind, bleiben viel ruhiger, oft ganz gesalassen, was beweist, daß viel Wiberstand ber biswherigen, unnatürlichen und ermüdenden Haltung "der Gliedmaßen der Pferde während der Arbeit "Luzuscherben ist."

Das Beschläge selbst eignet sich für alle hufe, bie nicht ganz weiche, burchfallenbe Sohlen ober ganz besette Wande haben. — Sie sind ferners anwendbar bei Pferben, die angeblich streisen ober schmieben, benn diese Fehler zeigen sich beim engelischen Beschläge außerst selten.

Für Bollhufe find bann aber breitere — menn nicht ganz geschlossene — Gisen nothwendig, aber Pferbe mit solchen hufen sollten überhaupt nicht angenommen werben, benn kein Beschläge gewährt einen unbedingten Schut, wenn ber Fuß selbst nichts taugt.

Nach bem breitägigen, ziemlich anstrengenden Ausmariche ber Felbartillerie-Rekrutenschule Nr. 3 (mit theilweise schlechten Wagen) hatten wir gar keine huflahmen Pferbe! — C.

Der englische Feldzug in Afghanistan 1878—1879.

Bon Spiribion Gopcevic.

(Fortfetung.)

6. Bemerkungen.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht aller zu Beginn des Feldzuges mobilifirten Truppen sowohl nach ihrem Sollstand, als auch nach dem von enge lischen Blättern mitgetheilten angeblichen Efsfektivstande:

ferrojiunoc .	Sollfland.		Nach Daily News.	Nach Times.
Rabul=Rorps	24,742 M.	56 R.	16,364 M.	16,000 M.
bavon Guropaer	9,192 "		7,544 "	
Ruram.Rorps	8,760 .	20 "	5,776 "	5,700 "
bavon Guropaer	2,032 "		1,816 "	-
Quetta=Rorps	75,093 "	62 "	12,590 "	10,000
bavon Guropaer	4,765 "		3,380 "	_
Bufammen -	48,595 M.	138 R.	34,730 M.	31,700 M.
bavon Guropaer	15.989 "		12,740 "	

Borausgesett nun, daß die Ziffern der "Daily News" richtig sind — jene der "Times" sind gar zu unwahrscheinlich — wurden zirka 30%, bes Sollstandes gefehlt haben! Kann man dies als richtig annehmen? Wenn ja, wirst es nur ein klägliches Licht auf die Zustände der indo-britischen Armee. Eine Armee, welche nach